

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 183 (2017)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Internationale Nachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Estland

#### Verteidigungshaushalt ohne Limit

Estland kann heuer auf mehr Geld für seine Verteidigung hoffen. Das Parlament bewilligte ein 7,6% grösseres Staatsbudget. Von dieser Erhöhung profitieren grösstenteils die Streitkräfte. Das baltische NATO-Land wird deshalb insgesamt 2,2% des Bruttoinlandprodukts für die Verteidigung ausgeben können. Die Nordatlantikallianz verlangt mindestens 2%, wobei derzeit lediglich 5 der 28 Mitglieder diese Weisung einhalten können (den USA, Grossbritannien, Polen und Griechenland). In Riga stehen 2017 also total 477 Mio. Euro für die Eesti Kaitsevägi zur Verfügung, 9% mehr als im Vorjahr. Mit 40 Mio. werden zuerst neue Waffen, Ausrüstung und Munition für die (einzigsten) beiden Infanteriebrigaden beschafft. Die restlichen Mittel



Zielsicher und zuversichtlich.

Bild: Eesti Kaitsevägi

werden für Infrastruktur, die Rekrutierung und Estlands militärische «Prunkprojekte» aufgewendet. Geschätzte 450-500 Soldaten betreiben Tag und Nacht die für das von der NATO seit 2004 geführte Baltic Air Policing benutzte Ämari Air

Base. Dieser Flugplatz ist das bisher teuerste Bauprojekt in der Geschichte des noch jungen EU-Landes. In Estland befindet sich zudem das NATO-Kompetenzzentrum für Cyber-Abwehr sowie das Baltic Defence College mit den internationalen

und prestigeträchtigen «Joint Command and General Staff Course» für Stabs- und Generalstabsoffiziere sowie dem «Higher Command Studies Course» für höhere Stabssoffiziere. Estland wird zudem bis 2018 sein Ziel erreichen, über etwa 4000 Berufssoldaten und eine (aktive) Reserve von 25000 zu verfügen. Gemessen an seiner Grösse gilt das Land bereits jetzt als äusserst verlässlicher NATO-Partner und Truppensteller für internationale Einsätze und wird insbesondere von den USA dafür geschätzt, Seite an Seite ohne so genannte «Caveats» (also Einsatzauflagen) zu kämpfen.

Auch die beiden anderen baltischen Länder, Litauen und Lettland, vergrösserten ihre Rüstungsbudgets, was dazu führt, dass alle drei – erst seit 2004 NATO-Mitglieder – innerhalb eines knappen Jahrzehnts ihre Militärausgaben mehr als verdoppelt haben.

### Türkei

#### Kampfpanzer Leopard enttäuscht gegen den IS

Im Kampf gegen den Islamischen Staat entsendete die Türkei seine modernsten Kampfpanzer. So wurden, entgegen den ursprünglichen Plänen, in der «Operation Euphrates Shield» genannten Offensive letztendlich auch Leopard 2A4 eingesetzt, von welchen die Türkei über 354 Stück verfügt und mit etwa 50 in Syrien operiert. Gleich zu Beginn des Einsatzes zerstörten Truppen des Islamischen Staats (IS) drei dieser Panzer in der Nähe des umkämpften syrischen Ortes Al-Bab. Bis Mitte Januar summierter sich der Ausfall auf über 15 Leo. Einige funktionstüchtige Panzer wurden sogar vom IS erobert, aber gemäss der türkischen Luftwaffe unmittelbar danach durch lasergestützte Zielbeleuchtung und F-16 zerstört. Der IS hingegen

bekämpfte den Rest mit einfach zu bedienenden Abwehrlenkwaffen der Typen 9K111 FAGOT und 9M113 KONKURS, beide aus sowjetischer Produktion der 1970er Jahre. Nicht gesichert sind Angaben über den erfolgreichen Einsatz der modernen und kostspieligen 9M133 KORNET Abwehrakete durch den IS. Ungeachtet der eingesetzten Mittel wird nun am Unverwundbarkeitsmythos, den sich der Leopard nicht zuletzt durch die verlustlosen Einsätze im Kosovo oder in Afghanistan verdiente, gezweifelt. Man geht davon aus, dass der IS bewusst die Schwachstellen in der primär für die Duellfähigkeit konzipierten Panzerung suchte. Entsprechende Videoaufnahmen und Fotos zeigen denn auch ausschliesslich seitliche Angriffe oder Beschuss von hinten. Kombiniert mit dem gänzlichen Fehlen von

abstandsaktiver Panzerung für den IS also ein leichtes Spiel. Obwohl die Mängel beim etwa 30jährigen Leopard 2A4 den westlichen Streitkräften durchaus bekannt sind, wurde auch seitens des Herstellers nichts dagegen unternommen. Krauss-Maffei hält sich derzeit mit Aussagen über die Vorgänge in Syrien in Schweigen, während die Türkei per Februar ein Upgrade für 40 Leopard 2A4, weitere 40 M60A3 so-

wie 120 M60T Panzer im Umfang von etwa 500 Mio. USD lancierte. Damit wird die Diskussion über den Einsatz von Kampfpanzern im überbauten und urbanen Gebiet wieder aktuell. Denn sollte für dieses Konfliktspektrum kein adäquater Schutz vorhanden sein, wird sich das 60-Tonnen-Vehikel kaum für den Kampf gegen Terroristen oder einen hybridem, gut gerüsteten Gegner eignen.



Vom IS erobertes türkisches Material.

Bild: deaktivierter IS Twitter-Account

## Serbien

### Lufthoheit gesichert

Nach einem Staatsbesuch Ende Januar in Minsk konnte der serbische Premierminister Aleksandar Vucic ein Abkommen zur militärisch-technischen Zusammenarbeit zwischen Serbien und Weißrussland sichern. Gemäß Zoran Djordovic, dem serbischen Verteidigungsminister, werden ab Mai bilaterale Gespräche zur beabsichtigten Kooperation geführt. Einmal mehr ging es aber auch um die von Belgrad seit längerem ins Auge gefasste Beschaffung eines S-300 Luftabwehrsystems. Weißrussland verfügt über mehrere Varianten davon.

Bisher wurde diese Anschaffung stets aus Kostengründen hinausgezögert. Für Ersatz sorgen hier jedoch acht Mikoyan MiG-29 und zwei BUK-Luftabwehrsysteme. Beides wurde Serbien geschenkt, so Djordovic. Unter der Bedingung, die Modernisierung und den Unterhalt selbst zu finanzieren werden diese Flugzeuge und Raketen bis Ende 2018 nach Serbien gebracht. Damit kann Premier Vucic sein Arsenal markant vergrößern, denn bereits zu Beginn des Jahres besiegelte er mit Russland eine Schenkung von sechs MiG-29, 30 T-72C Kampfpanzern und weiterem schweren Gerät. Aus

Dankbarkeit schlugen nun serbische Studenten vor, die neuen Flugzeuge mit Portraits von im

Kosovo Krieg 1998/99 gefallenen serbischen Piloten zu schmücken.



Neue Flugzeugbemalung?

Bild: fb.com/StudentiZalstiu

## Nordische Länder

### Zusammenarbeit mit dem Baltikum

Am jährlichen Meeting der Armeechiefs der nordischen Länder und des Baltikums in Helsinki fassten Finnland und Schweden den Entschluss, sich mit Truppen an den NATO-Manövern in Litauen zu beteiligen. Damit bekunden beide Staaten ihre Absicht, sich noch stärker in die Verteidigung der Ostseeregion einzubringen. Derzeit ist die deutsche Bundeswehr für den Einsatz eines multinationalen Battalions in Litauen verantwort-



Armeechiefs in Helsinki.

Bild: Puolustusvoimat

lich. Nun wird geprüft, ob sich auch NATO Nicht-Mit-

glieder an der ca. 1200 Mann starken Truppe beteiligen und

somit direkt die Sicherheit im Land mitgestalten können. Die Nordisch-Baltische Zusammenarbeit geht auf das Baltic Security Assistance Forum (BALTSEA) von 1997 zurück, nachdem damals die Litauische Armee wiederaufgebaut und Ausrüstung sowie Training insbesondere durch die Skandinavischen Länder sichergestellt wurde. Seither gibt es regelmäßige Treffen und gemeinsame Trainings. Neu wäre hingegen, dass sich Finnland und Schweden damit einen weiteren Schritt in Richtung der NATO bewegen.

## Russland

### Erster Demoflug der MiG-35

Russlands neuestes Kampfflugzeug des Herstellers Rossiskaja Samoljotostroitelnaja Korporacija (RSK), die MiG-35 wurde nun erstmals offiziell auf einem Schauflug vorgestellt. Basierend auf dem Vorgängerrahmen der MiG-29 überzeugt der neue Jet vor allem durch seine Leistungsfähigkeit. Der Oberbefehlshaber der russischen Luftstreitkräfte, Generaloberst Vik-

tor Bondarjow, will deshalb alle seine Jagdflugzeuge mit dem neuen von der NATO mit FULCRUM-F benannten Flieger ersetzen. Insbesondere das Preis-Leistungsverhältnis (geschätzter Stückpreis von 55 Mio. USD) soll auch für den Export ein Verkaufsargument sein. Bereits hat Ägypten eine Bestellung von 50 Stück angeordnet. Vollgepackt mit Sensoren, Radar- und Lasertechnik der neusten Art kann die MiG-35 im Erdkampf gegen sich bewegen-

de Ziele in einer Distanz von bis zu 20 km wirken. Infolgedessen wird sich der Markt vor allem auf den taktischen Einsatz ausrichten. Russland selbst will bis zu 170 Exemplare beschaffen, denn gemäß dem Chef des RSK-Konsortiums, Yury Slyusar, ist die MiG-35 besonders für Operationen auf hochintensiven Kriegsschauplätzen, insbesondere in Räumen mit hoher Fliegerabwehrdichte gebaut. Dank der besonderen Konstruktion, so Slyusar, hat

das Flugzeug eine sehr geringe Radarsignatur und kann alle erdenklichen Munitionsarten, darunter in Zukunft sogar Lasergewaffen, mitführen.



Offizielle Vorstellung der MiG-35.  
Bild: migavia.ru

### USA

#### Trumps Streitkraft-Strategie

Der frischgebackene US-Präsident Donald Trump will die Streitkräfte des Landes modernisieren. Ein entsprechendes Gesetz hat er bereits unterzeichnet, meldet die Nachrichtenagentur Reuters.

Die US-Armee bekommt nun «neue Flugzeuge, neue Schiffe, neue Ressourcen und neue Instrumente». «Hier geht es um einen Umbau der US-Streitkräfte. Eine grosse Sache!», sagte Trump nach der Vereidigungszeremonie des neuen Pentagon-Chefs, James Mattis.

Trump hat den Verteidigungsminister bereits damit beauftragt, das nukleare Potenzial und das Raketenabwehrsystem der USA darauf zu prüfen, ob sie «den aktuellen

Gefahren» entgegenwirken können. Trump werde sich an eine Strategie halten, die das Pentagon nicht mehr im Voraus öffentlich bekanntgeben wird. «Wenn es um die Streitkräfte geht, will ich nichts besprechen. Ich will, dass Worten Handlungen vorausgehen», sagte er.

Trump hatte die Obama-Administration schon lange für die Veröffentlichung ihrer Pläne vor dem Beginn von Einsätzen scharf kritisiert. So hatte Washington im vergangenen Jahr im Voraus seine Pläne zur Befreiung der irakischen Stadt Mossul von den Terroristen offengelegt.

Im Übrigen: Die US-Armee setzt künftig mit einem millionenschweren Deal auf Pistolen aus dem Hause SIG-Sauer. Einen entsprechenden Auftrag hat der US-Standort der Eckernförder Waffenschmiede



US-Präsident Donald Trump und Verteidigungsminister James Mattis.

Bild: Pentagon

– Sig Sauer Inc. – nun von den amerikanischen Streitkräften erhalten. Gegenwert der Order: 580 Millionen US-Dollar. Der Auftrag hat eine Laufzeit von zehn Jahren.

Nach Angaben des US-Verteidigungsministeriums soll mit den SIG-Sauer-Waffen, die auf dem P320-Modell basieren soll, die bislang bei der

US-Armee als Standard genutzte M9 der italienischen Firma Baretta ersetzt werden. SIG-Sauer hat damit eine Reihe anderer namhafter Hersteller im Rennen um den Grossauftrag ausgestochen. Zu den Konkurrenten zählte unter anderem Glock und die US-Tochter des belgischen Herstellers Fabrique Nationale (FN).

### China

#### China erklärt Manöver auf hoher See zur Normalität

Chinesische Manöver auf hoher See werden der Parteizeitung zufolge zur Normalität. Die Streitkräfte liessen sich auch nicht von ausländischen Provokationen oder Druck davon abhalten, hiess es im Zentralorgan der Kommunistischen Partei, «Renmin Ribao».

Zudem laufe die Einmischung von aussen den Interes-

sen der internationalen Gemeinschaft zuwider, hiess es da. Konkret wurde in dem Artikel der designierte US-Aussenminister Rex Tillerson kritisiert. Er hatte erklärt, China solle der Zugang zu künstlichen Inseln verwehrt werden, die die Volksrepublik im umstrittenen Südchinesischen Meer errichtet hat. Die Zeitung bezeichnete diese Äusserungen als «verbale Bomben».

China hatte im Dezember bei mehreren Ländern in der

Region Sorgen ausgelöst, weil es den Flugzeugträger «Liao» in der Nähe Taiwans fahren liess und ihn dann für Manöver in den Pazifik schickte. Nach Angaben der Führung in Peking handelte es sich um Routineübungen. China unterhält ein ehrgeiziges Programm zur Modernisierung seiner Streitkräfte und steckt vor allem viel Geld in die Marine.

Die Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und China haben sich jüngst intensiviert. Nun könnte es sogar auf mehr als nur einen Handelskrieg zwischen den zwei Supermächten hinauslaufen. Die besorgniserregenden Worte stammen von einem ranghohen Funktionär der chinesischen Streitkräfte und wurden auf der Website der People's Liberation Army, der grössten Streitmacht der Welt, veröffentlicht, wie die «South China Morning Post» schreibt. Der Beamte ruft in seinem Beitrag nach einem

«militärischen Aufmarsch im Südchinesischen Meer» und einem Raketenabwehrsystem, um die «koreanische Halbinsel, einen weiteren Hotspot in der Region, zu beschützen», zitiert die Zeitung.

Laut einem anderen Medium, dem «Independent», gibt es Hinweise, dass sich China bereits für einen möglichen bewaffneten Konflikt wappnet. Unbestätigten Berichten zufolge verschiebe das Militär Langstreckenraketen an die Nordostgrenze des Landes – in die Reichweite der USA. Auf chinesischen Social-Media-Plattformen seien Fotos aufgetaucht, die diese Waffensysteme, die demnach zehn atomare Sprengköpfe transportieren können, nahe der russischen Grenze zeigen sollen. Da China soziale Netzwerke aber strengstens kontrolliert, wird vermutet, dass die Bilder als Warnung an die USA durchgelassen worden sein könnten.



Chinesische Schiffe im Südchinesischen Meer.

Bild: AFP

## Brasilien

### Militär im Inland eingesetzt

Seit dem Bruch eines Waffenstillstands zwischen den beiden grössten Kokain-Gangs Brasiliens wird ein blutiger Bandenkrieg in den Gefängnissen geführt. Seit Jahresbeginn wurden etwa 140 Insassen getötet. Jetzt soll das Militär helfen.

Die brasilianische Regierung will mit Militäreinheiten die Meutereien in mehreren Gefängnissen stoppen. Bisher wurden Einheiten der Militärpolizei eingesetzt. Nun sollen auch Kommando, Nachrichtentruppen und Infanterie mobilisiert werden.

Wie die Regierung nach mehreren Krisensitzungen mitteilte, sollen die Soldaten hel-

fen, verbotene Waffen und andere Gegenstände sicherzustellen. Zudem soll den Bundesstaaten eine Summe von 295 Millionen Reais (92 Millionen Franken) zur Verfügung gestellt werden, um unter anderem mehr Störsender gegen die Mobilfunkkommunikation in den Gefängnissen einzusetzen. Außerdem sollen damit mehr Körperscanner und Detektoren angeschafft werden.

Darüber hinaus soll die massive Überbelegung durch mehr Haftplätze entschärft werden. Nach Angaben des Justizministeriums sitzen 622 000 Häftlinge in Gefängnissen mit einer Gesamtkapazität von nur 372 000 Plätzen ein.

Der Entscheid wird von den bürgerlichen und Mitte-

Parteien im Parlament unterstützt. Die Linke, aber auch zentristische Kreise, monieren, dass gemäss Verfassung die Ar-

mee im Inland nur als letztes Mittel eingesetzt werden kann. Schliesslich kam das Land aus einer Militärdiktatur heraus.



Der brasilianische Drogen-Krieg.

Bild: Estado.com

## Korea

### Computerspiele als Werbung

Computerspiele bieten eine immer realitätsnähtere Grafik. Deshalb hatte sich das Militär von Südkorea wohl gedacht, man könnte Szenen aus Computerspielen als Werbung für neue Kampfjets nutzen. Um neue Flugzeuge zu bewerben, wurde Material aus den Games «Battlefield 3» und «Ace Combat: Assault Horizon» verwendet.

Fans dieser Spiele staunten nicht schlecht, als sie das Werbevideo zu neuen südkoreanischen Kampfjets sahen, denn die Flugzeuge wurden mit Material beworben, das aus den beiden Spielen stammte. Die «Korean Times» erklärt, dass die etwa zehn Sekunden im zehnminütigen Werbevideo ohne die Erlaubnis der Spiele-Entwickler genutzt wurden. Außerdem haben sie überhaupt nichts mit der Leistung der Flugzeuge zu tun.

Dem Südkoreanischen Militär ist dies natürlich peinlich

und ein Sprecher erklärte, dass die Schuld bei der Produktionsfirma des Videos liegen würde. Doch diese Firma gab an, dass sowohl die «Agency for Defense Development» als auch «Korea Aerospace Industries» darüber bestimmten, was im Video zu sehen ist. Diese wiederum erklärten, dass sie nur das Skript

lieferten und nicht das Material.

Für Südkorea nimmt Nordkoreas Atompogramm immer bedrohlichere Ausmasse an. Seoul ist daher auf den Schutz der USA angewiesen. Wegen eines US-Raketenabwehrsystems wächst die Sorge in China und Russland. Bei seiner ersten Aus-

landsreise als US-Verteidigungsminister hat James Mattis dem Verbündeten Südkorea weiteren militärischen Schutz gegen Nordkorea zugesichert. Die USA seien dem Beistand Südkoreas verpflichtet, sagte Mattis nach Angaben des Präsidialamts in Seoul bei einem Treffen mit dem nationalen Sicherheitsberater Kim Kwan-jin. Die neue US-Regierung unter Präsident Donald Trump werde zudem «Nordkoreas Nuklearbedrohungen als Sicherheitsfrage von oberster Priorität behandeln», wurde Mattis zitiert.

Die USA haben Südkorea unter ihren atomaren Schutzschild gestellt. Kim und Mattis bekräftigen, auf Provokationen Pjöngjangs auf der Grundlage ihrer «wasserdichten» Sicherheitszusammenarbeit zu reagieren. Der Besuch von Mattis komme «zur richtigen Zeit», betonte Kim.



US-Verteidigungsminister James Mattis mit dem geschäftsführenden Präsidenten Hwang Kyo-ahn.

Bild: Korea Times

Pascal Kohler,  
Henrique Schneider